

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 42 (1966-1967)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Blick durch die Wirtschaft  
**Autor:** Frey, Simon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079670>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

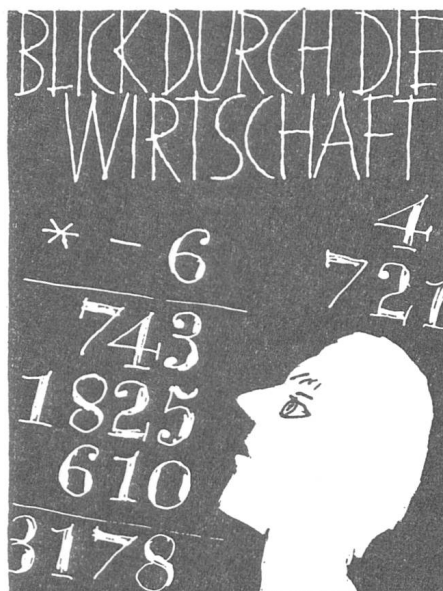
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Konzentration in der Industrie

Erneut verliert ein im vergangenen Jahrhundert gegründetes schweizerisches Unternehmen seine Selbständigkeit. Eine Vertreterin der Elektromaschinenbau-Branche, die Maschinenfabrik Oerlikon, gerät unter die Führung des größten schweizerischen Maschinenbau-Konzerns, der AG Brown, Boveri & Cie. (BBC). Bereits 1964 und 1965 fanden Verhandlungen über eine engere Zusammenarbeit statt, die sich zerschlugen. Nun wurde aber im März die Vereinigung perfekt «im gegenseitigen Interesse», wie es im Communiqué heisst.

Diese Fusion ist nicht das einzige Beispiel in der schweizerischen Maschinen- und Elektro-Industrie, das die Tendenz zur Unternehmenskonzentration erkennen läßt. Großes Aufsehen erregte vor einigen Jahren die Übernahme der Schweizerischen Lokomotivfabrik, Winterthur, durch die Gebrüder Sulzer. Dieses Winterthurer Unternehmen trat wegen seiner Kapitaltransaktion mit Escher Wyss letztes Jahr neuerdings ins Rampenlicht. Ein entsprechend großes Echo hatte die seinerzeitige Hochzeit zwischen der Waggonfabrik Schlieren mit Schindler Aufzüge. Eine Reihe vergleichbarer Zusammenschlüsse kleinerer Unternehmen zu stärkeren Einheiten müßte hier angefügt werden.

Die wichtigsten Absatzmärkte für die Produzenten von Maschinen und Apparaten befinden sich im Ausland. 1966 betrug der wertmäßige Anteil der Maschinenindustrie an der gesamten schweizerischen Ausfuhr in Höhe von 14,2 Milliarden Franken mit 4,65 Milliarden Franken 33 Prozent. Rund 72 Prozent der Produktion der Maschinen- und Elektro-Industrie gingen ins Ausland. Die Rolle des Exports ist für diese Branche entscheidend. Rund 38 Prozent aller von der Schweiz ins Ausland verkauften Produkte gingen im Verlauf des vergangenen Jahres in die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, das heißt in die Bundesrepublik Deutschland, nach Frankreich, Italien, in die Niederlande, nach Belgien und Luxemburg.



Erst zögernd, dann immer in stärkerem Ausmaß setzte sich als Folge des Zweiten Weltkrieges ein ungeahnter wirtschaftlicher Aufschwung in den Ländern der westlichen Hemisphäre durch. Besonders stark wurde unser nördlicher Nachbar, die Bundesrepublik Deutschland, von diesem Boom ergriffen. Die Schweiz besaß in einem intakten Wirtschaftsapparat erstklassige Möglichkeiten, von diesem weltweiten Aufschwung zu profitieren. Der ausländische Nachholbedarf brachte unserem Land viel Arbeit.

Mittlerweile hat sich manches geändert. Die ausländischen Unternehmen sind wieder kräftig geworden und fähig, nicht nur ihre eigenen, sondern auch fremde Märkte zu beliefern. Die schweizerischen Produzenten, die ursprünglich am Aufbau kriegsversehrter Länder mithalfen, werden daher gegenwärtig teilweise von ihren ehemaligen Geschäftspartnern konkurrenziert. Vermehrt bauen auch weniger entwickelte Länder ihre Maschinen und Anlagen selber, so daß auch hier die Absatzmöglichkeiten für unsere Produkte weniger günstig geworden sind. Mehr denn je messen sich nicht nur europäische Unternehmen im weltweiten Konkurrenzkampf. Amerikanische Gesellschaften wollen vermehrt am internationalen Geschäft teilhaben. Außerdem machen sich die japanischen Konzerne bemerkbar. Ins Gewicht fallen schließlich die hohen Zollschränken, welche die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gegen Nichtmitglieder aufrecht halten. Zur veränderten Situation, besonders auf den eu-

ropäischen Märkten gesellt sich die verflachende konjunkturelle Entwicklung und die eng damit verbundene geringere Investitionslust breiter Unternehmerkreise.

Trotz alledem hat die schweizerische Maschinen- und Elektro-Industrie ihren Export seit 1960 Jahr für Jahr steigern können. Die verschärfte Konkurrenz im Ausland, die steigenden Produktionskosten in der Schweiz (Löhne und Material) und die zollpolitischen Benachteiligungen unserer Exportprodukte haben aber einen ungünstigen Einfluß auf die Gewinnmargen der Unternehmen und zwingen sie zu rationalisierenden Maßnahmen.

Ein Haupthindernis für die Rationalisierung bilden zu große Sortimente, das heißt zu verschiedenartige Produktions-Prozesse mit zu kleinem Umsatz im gleichen Unternehmen. Daran krankte gerade die Maschinenfabrik Oerlikon. Sie hat daher zunächst vor etwa zwei Jahren einen Produktionszweig in eine gemeinsame Organisation mit Escher Wyss übergeführt. Zu einer radikaleren Konzentration auf wenige Produkte konnte sie sich nicht entschließen. Nun hat der neue Verwaltungsratspräsident Dr. Georg Heberlein den gordischen Knoten durchhauen. Einem Mann von außen, besonders einer Persönlichkeit, die von der schwer kämpfenden Textilindustrie geprägt ist, mag der Entschluß zur radikalsten Lösung, der Fusion, leichter gefallen sein.

In einem anderen Fall scheint man, wie dies auch schon mittlere Unternehmen unter sich mit Erfolg getan haben, einen Mittelweg beschreiten zu wollen: zwischen BBC, Autophon und Zellweger AG, Uster, ist eine Arbeitsgemeinschaft ins Auge gefaßt.

Für die Vergrößerung des BBC-Konzerns in der Schweiz dürfte ein Umstand wesentlich mitgespielt haben: Seine in Deutschland angesiedelten Produktionsstätten waren vor den jetzigen Vorgängen auf den dreifachen Personalbestand der in der Schweiz befindlichen Unternehmen angewachsen. Wäre diese Entwick-

5

für Hand und Maschine  
gleich zuverlässig

*Mettler*  
Qualitäts-Nähfaden



## Konzentration in der Industrie

lung weitergegangen, so hätte die Gefahr bestanden, daß der Konzern allmählich unter deutsche Kontrolle geriete.

Wie auch immer die wirtschaftliche Einigung Westeuropas weitergeht, so scheint doch die Entwicklung des Weltmarktes und das Wachstum der Unternehmen und Konzerne im Ausland auch gewisse Konzentrationen in der Schweiz notwendig zu machen. Solche wirtschaftliche Ballungen sind staatspolitisch nicht erwünscht. Aber unsere Industrie muß, wenn sie an der Spitze mithalten will, kostspielige Doppelspurigkeiten, wie sie in der Forschung und Entwicklung sowie in der Verkaufsorganisation ähnlich gelagerter Unternehmen auftreten, eliminieren. Über die Form, in der das im Einzelfall geschieht, und über die Problematik im ganzen wird man sich noch viel auseinandersetzen müssen.



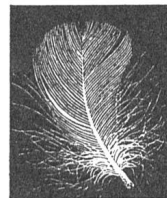
**L'enfant est roi! ...**

... in unserer neuzeitlich ausgebauten Etage für Bébé- und Kleinkinder-Ausstattungen!

Sie möchten doch gerne etwas Besonderes, das zugleich schön und gut ist? Sie finden es bei uns in einer exklusiven Auslese.

**Albrecht Schläpfer**

8001 Zürich, Linthescherplatz  
Telephon 23 57 47



## An unsere Leser!

Als Abonnent des Schweizer Spiegel haben Sie gewiss gelegentlich die Möglichkeit, uns einen neuen Abonnenten für unsere Zeitschrift zu gewinnen. Sie erweisen damit Ihren Bekannten und uns einen Dienst. Wir entschädigen Sie für Ihre Mühewaltung mit einem Buch oder einem andern wertvollen Geschenk. Wir erteilen Ihnen gerne nähere Auskunft.

**Schweizer Spiegel Verlag**

Telefon 051 32 34 31